

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zustellung in's Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
 Für die Einrückung einer 4mal ge-
 spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger
 Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
 Sarbanergasse, Horvath's Haus,
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Sto

Nro. 289.

Montag, 15. Dezember.

1851.

Einladung zur Pränumeration auf das politisch-belletristische Journal:

„Der Spiegel.“



Indem wir das geehrte Publikum zur Pränumeration auf den neuen Jahrgang unseres Blattes ergebenst einladen, geben wir die Versicherung, daß wir nach wie vor unablässig bemüht sein werden in politischer Beziehung die Zeitereignisse in möglichst kurzen und raschen, klaren und unbefangenen Mittheilungen zur Kenntniß unserer geehrten Leser zu bringen, wobei wir vorzugsweise auf heimathliche Zustände und Verhältnisse Rücksicht zu nehmen gedenken. In belletristischer Beziehung werden wir noch mehr als bisher bestrebt sein unseren geehrten Leserinnen eine Fülle von unterhaltender, mannigfaltiger und geistig anregender Lectüre zu bieten. Die fleißige Beigabe prachtvoller Kunst- und Modenbilder soll unser reges und opfervolles Bestreben, die Wünsche unseres geehrten Leserkreises bestmöglichst zu befriedigen, noch mehr beihätigen.

Die Pränumerationsbedingungen lauten:
 In Loko im Expeditions-Lokale abgeholt halbjährlich (vom 1. Januar bis letzten Juni) . . . 5 fl. 30 kr. C. M.
 Vierteljährlich (vom 1. Januar bis letzten März) . . . 2 „ 45 „ „ „
 In Loko mit Zustellung in's Haus, halbjährlich . . . 6 fl. — C. M.
 Vierteljährlich . . . 3 „ — „ „
 Für Auswärtige mit Postversendung halbjährlich . . . 7 „ 30 kr. „ „
 Vierteljährlich . . . 3 „ 45 „ „ „
 Der Pränumerationsbetrag kann durch jedes k. k. Postamt unter der Adresse an die Expedition des „Spiegels“ in Pest franco eingeschickt werden.
Die Expedition des „Spiegels“.

Oesterreich.

Wien, 14. Dez. Gestern Mittags begab sich der englische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Westmoreland, in vollster Gala nach der k. k. Hofburg, um Sr. Majestät dem Kaiser die Kreditivnote zu überreichen. Nach der Audienz machte der Herr Gesandte den durchlauchtigsten Eltern Sr. Majestät die Aufwartung.

* Ueber den mit Frankreich abzuschließenden Vertrag wegen Schutzes des literarischen Eigenthums, welcher nach den Grundsätzen der Gegenseitigkeit abgeschlossen werden soll, wird jetzt hier berathen. Wie die „L. Z. C.“ vernimmt, wird der Vertrag ein österr.-preuß.-französischer werden.

* Die „L. Z. C.“ will wissen, das Herr Thiers auf seiner Durchreise nach Italien über Berlin hier eintreffen werde. (Siehe Brüssel.)

* Wertheimers Geschäftsbericht schreibt: Neben Herrn Johann Mayer hat der gleichfalls zum Austritt designirte Bankdirektor Herr Baron Erggelet die Wiedererwählung im Voraus abgelehnt. Weiterhin haben auch die Herren Bankdirektoren J. W. Benvenuti und Sigmund Adler v. Wertheimstein auf ihre Stelle resignirt.

* Die „L. Z. C.“ meldet: Die hohe Kommission, welche mit der Leitung der Arbeiten zur Verfassungsrevision beauftragt ist, versammelt sich zur mehrstündigen Berathung beinahe täglich. Wie man hört, kommen noch im Laufe dieser Woche mehrere von den bezüglichen Gesegenswürfen zur Vorlage.

Prag. Die Prager Handelskammer hat mit 16 gegen 15 Stimmen beschlossen, den israelitischen Kaufleuten die Uebersiedlung ihres Geschäftes aus der Josephstadt in die andere Stadttheile zu gestatten; gegen diesen Beschluß haben die christlichen Handelsleute einen Protest erhoben.

Gräfenberg, 4. Dez. Heute erst fand die Beerdigung Priesnitz's statt. Die Leiche wurde nach Freiwalddau geführt. Der Zug, der sie begleitete, war so groß, daß dessen Ende noch in Gräfenberg war, während die Spitze schon Freiwalddau erreicht hatte.

Deutschland.

** Nach einer Mittheilung mehrerer Blätter soll das k. k. österreichische Kabinett die Absicht haben, einen zweiten Gesandten nach Frankfurt a. M. zu senden, und das Präsidium der Bundesversammlung von der geschäftsführenden österr. Bundestagsgesandtschaft zu trennen.

** Die „S. N.“ melden, daß die Bundesversammlung in ihrer letzten Sitzung beschlossen hat, ein Schreiben an die englische Regierung zu richten, worin das nachdrückliche Ersuchen gestellt wird, gegen die auf englischem Boden befindlichen politischen Flüchtlinge im Interesse der allgemeinen Sicherheit vorbeugende Maßregeln zu ergreifen.

** In der Provinz Preußen gewinnen die Wiederläufer immer mehr Terrain. In Wemmel haben sie sich sogar bereits eine stattliche Kirche gebaut.

Frankfurt a. M., 11. Dez. Morgen beginnt die Veröffentlichung der Verhandlungen der Bundesversammlungen durch die „D. P. Z.“ mit der Sitzung vom

7. November, betreffend die Oeffentlichkeit der Bundestagsverhandlungen.

Belgien.

Brüssel, 12. Dez. Thiers ist hier eingetroffen. Er begibt sich mit seiner Familie nach London. Louis Blanc ward hier festgenommen und nach London zurückgeschafft.

Frankreich.

Paris, 8. Dez. Das Dekret, welches die geheime Abstimmung an die Stelle der Stimmregister setzt, wurde mit folgenden Erläuterungs-Vorschriften an die Präfekten begleitet:

Die Abstimmung wird mittelst Aufrufs nach den Wahllisten stattfinden. Zur Grundlage dienen die Listen vom 31. März 1850, welche mit jenen Bürgern zu ergänzen sind, welche vor dem 21. Dezember die Bestimmungen rückfichtlich des Alters und Domicils im Sinne des Gesetzes vom 15. März 1849 erreichen.

Die Verstorbenen, dann jene, welche seit mehr als 6 Monaten die Gemeinde verlassen, und die im Sinne des Gesetzes Unfähigen, werden von den Listen gestrichen.

Jene Wähler, welche sich am Tage der Wahl außerhalb ihrer Gemeinden befinden, können an dem Ort ihres Aufenthalts abstimmen, wenn sie sich als stimmfähig ausweisen.

Die Listen werden am 19. geschlossen. Das Scrutinium bleibt den 20. und 21. von 8 bis 10 Uhr Mittags offen, den Vorstz führen die Maires, deren Adjunkten und die Gemeinderäthe, oder in deren Ermangelung jene Personen, welche die Friedensrichter ernennen.

Das Bureau besteht außer dem Präsidenten aus vier Assessoren, welche aus den Gliedern des Gemeinderaths genommen werden.

Die Stimmzettel enthalten nichts als das Wort „Ja“ oder „Nein“; sie werden auf weißes Papier, ohne alle äußern Abzeichen gedruckt oder geschrieben.

Auf den Namensaufruf überreichte der Wähler seinen geschlossenen Stimmzettel dem Präsidenten.

Der Präsident gibt denselben in die Stimmbüchse, welche vor Beginn der Abstimmung doppelt verschlossen werden muß; ein Schlüssel bleibt in den Händen des Präsidenten, der Andere in jenen des ältesten Assessors.

Die vorgefallene Abstimmung wird gleichzeitig in den Stimmregistern verzeichnet.

Die versiegelten Stimmlisten werden über Nacht auf der Mairie aufbewahrt, und von der Nationalgarde oder dem Militär bewacht.

Die Stimmzählung findet in folgender Weise statt: Nach Oeffnung der Stimmbüchse wird die Zahl der Stimmzettel überzählt; sollte diese nicht mit der Zahl der Abstimmenden übereintreffen, so ist dies im Protokoll zu bemerken. Die Stimmzählung geschieht durch das Bureau, an Tischen, um welche sich die Wähler frei bewegen können.

Unausgefüllte oder unregelmäßige Stimmzettel werden nicht berücksichtigt. Unmittelbar nach der Stimmzählung wird das Resultat öffentlich bekannt gegeben, und die Stimmzettel verbrannt.

** 9. Dez. (Nachrichten aus den Departements:) Ueber die Unruhen in Clamecy (Depart. Nièvre) wird wei-

ter gemeldet: In der Nacht v. 5. auf den 6. Dez. ist eine mit Flinten, Stöcken und Sensen bewaffnete Schaar in die Stadt Clamecy gedrungen. Die schwache Besatzung, die Pompier und die Nationalgarde versuchten Widerstand zu leisten, wurden aber erdrückt, und mußten die Stadt den Aufrührern überlassen, welche die Sturmglocke erschallen ließen und den Ortsobrigkeiten kaum Zeit ließen, sich zu flüchten. Bauern in der Zahl von 5 bis 6000 drangen in die Stadt und richteten große Verheerungen an. Drei Gendarmen wurden niedergemacht, einer entkam, um diese Vorgänge zu berichten. Am 8. Dez. zog General Pellion, nachdem er alle möglichen Verstärkungen an sich gezogen, vor die Stadt, in welcher fortwährend die Sturmglocke erscholl. — Charakteristisch sind die Worte, mit welcher die „Patrie“ hievon spricht. Artillerie wurde herbeigezogen, ließ jedoch auf sich warten. Man war der Meinung, Kanonen zu Hilfe zu ziehen, um schneller fertig zu werden und das Blut unserer edelmüthigen Armee zu schonen. — Der Profurator der Republik und mehrere Beamte verbargen sich 24 Stunden lang auf dem Dache eines Hauses, ohne von den Aufrührern gefunden zu werden. Die rothe Fahne war überall aufgefplant und der Ruf: Vive Barbès, a la Guillotine les Aristos! erscholl. Die Gefangenen wurden losgelassen. Die Insurgenten verließen, wie eine telegraphische Depesche meldet, die Stadt, bevor General Pellion heranzog.

Der „Konstitutionnel“ meldet, daß die in Orleans ausgebrochenen Unruhen gedämpft, und daß in Montargis die Ordnung vollkommen hergestellt ist. Mehrere Insurgenten und Gendarmen wurden getödtet, viele verwundet.

Ein Theil des Generalraths von Tours hat sich versammelt und beschlossen, die Regierung Louis Napoleons zu unterstützen. Desgleichen hat sich ein Theil des Generalraths von Indre und Loire versammelt und eine Beitrittserklärung abgegeben.

Jene Barden, welche sich der Stadt La Palisse bemächtigt haben, und welche 3 Gendarmen ermordet und verbrannt haben sollen, sind in den nahen Wäldern von Soldaten und Nationalgardien umstellt, welche den Befehl haben, auf jeden zu schießen, der diesen Zufluchtsort verläßt.

Die „Patrie“ widerspricht der Nachricht von den Ermordungen in Joigny.

In Chalon-sur-Saône, einer sehr republikanischen Stadt, wurde die Ruhe nicht gestört. Zur Vorsicht wurden über 100 Personen verhaftet und mehre Schenken gesperrt.

Eine Bande von 7—800 Bauern erschien vor den Thoren von Macon und begehrte Einlaß. Sie waren schlecht bewaffnet, aber alle hatten Säcke. Eine Kompanie vom Genie gab einige Schüsse auf sie, und die Bauern ergriffen die Flucht. Man machte einige Gefangene. Sie waren nicht wenig über den unerwarteten Empfang überrascht. „Man hatte uns versprochen, daß Alles von selbst gehen werde“, sagten sie, weshalb sie auch Säcke statt Waffen nahmen.

In Bedarrioux hat der wüthende Pöbel die Gendarmen in ihrer Kaserne belagert. Mehr als 2 Stunden haben sie einen förmlichen Sturm ausgehalten. Die Insurgenten steckten endlich die Kaserne in Brand, und die

Gend'armen verbrannten mit ihren Weibern und ihren Kindern.

An allen Punkten Frankreichs, wo man das Treiben der Sozialisten fürchtete, haben sich freiwillige Sicherheits-Kompagnien gebildet und viele bewaffnete Bürger haben den Behörden ihren Beistand angeboten.

9. Dez. Die Verhaftung der Notabilitäten soll größtentheils durch Mithilfe ihrer in vorhinein gewonnenen Diener vor sich gegangen sein. Man will wissen, daß die 5 Generale bereits in Vrest seien, um auf einige Zeit eine Exerzise zu machen.

Um die Arbeiter um beschäftigten, sollen sämtliche Eisenbahnarbeiten alsogleich in Angriff genommen werden. Jene Gesellschaften, welchen der Baarvorrath mangelte, würden ermächtigt, Obligationen unter Garantie des Staats auszugeben. Hierdurch bezweckt man unter einem die Arbeiter in möglichst großen Massen für den Augenblick der Wahl zu vereinigen.

Eine große Anzahl von Arbeitgebern weigert sich, ihre Werkstätten vor Beendigung der Abstimmung zu öffnen; hierdurch sind zahlreiche Arbeiter unbeschäftigt.

Der oberste Gerichtshof hat seiner unbeugsamen Energie die Krone aufgesetzt, indem er nicht nur den Muth hatte, die Absetzung L. Napoleons auszusprechen, sondern ihm auch diesen Ausspruch im Elysee selbst durch seinen Präsidenten Harboudin in Begleitung eines Husfiers kund zu geben.

Sämmtliche Theater, welche gestern Vorstellungen gaben, waren zahlreich besucht.

Der „Siecle“ ist heute nach achtstägiger Unterbrechung wieder erschienen, erklärt jedoch in einer von der ganzen Redaction unterzeichneten Note, daß sich die selbe aus Achtung für ihre Prinzipien jeder Reflexion und jedes Raisonnements unter den gegenwärtigen Umständen enthalten werde.

Das „F. J.“ enthält einige, wenn auch nicht förderlich neue Mittheilungen über die Genealogie des Präsidenten, deren Wiederholung jetzt für manche unserer Leser wieder neues Interesse gewinnen dürfte: Napoleon Ludwig Carl Bonaparte, geb. zu Paris am 20. April 1808, ist der Sohn des ehemaligen Königs von Holland, Ludwig Napoleon Bonaparte (gest. 25. Juli 1846) und der Königin Hortensia, Tochter des Generals Grafen v. Beauharnais und der nachmaligen Kaiserin Josephine, somit Nefte und Stiefenkel Napoleons, der, mit der Kaiserin Marie Louise von Oesterreich, auch seine Taufpächter gewesen (er wurde nämlich erst am 4. November 1810 vom Cardinal Feisch getauft, führte den Namen Ludwig bis 1831, wo er nach dem Tode seines Bruders, des vormaligen Großherzogs v. Berg, den Namen Napoleon annahm, zu Folge einer Anordnung des Kaisers, wonach stets das älteste männliche Glied der kaiserlichen Familie ihn führen sollte). Mit dem Herzoge von Leuchtenberg, dem Schwiegersohne des Kaisers Nikolaus, hat er die Kaiserin Josephine zur Großmutter. Der letzteren kinderlosen Ehe mit Napoleon ließen diesen in Louis Napoleon und dessen älterem Bruder mit besonderer Zuneigung die Erben seiner Macht und seiner Pläne erblicken. Die Geburt des Königs von Rom änderte wenigstens nichts in dieser Zuneigung. Als Napoleon von Elba zurückkehrte, hatte er die jungen Prinzen auf dem Marsfelde an seiner Seite, der ihm später auch folgen wollte. Aus Frankreich verbannt, wie Louis Napoleon in Augsburg, wo er einen sorgsamsten Unterricht erhielt, später mit seiner Mutter in Thurgau. Er hatte vorzüglich Neigung zu militärischen Studien. Die Julirevolution erfüllte seine Erwartung auf die Rückberufung der kaiserlichen Familie nicht, und brachte nur eine zweite Verbannung Er und sein Bruder (gestorben zu Forbi 1831), gingen nach Toscana und traten beim Aufstande in der Romagna in die Reihen der italienischen Insurgenten. England und Schloß Arenberg waren dann sein Aufenthalt.

9. Dezember. Nach der „Patrie“, bezwecken die demokratischen Demonstrationen im Süden, Castellan zu veranlassen, Lyon von Truppen zu entblößen.

Gestern war ungeheurer Zudrang im Elysee, obgleich der Empfang nicht offiziell angezeigt war. Wenn es noch nöthig wäre zu beweisen, daß in Frankreich nur der Erfolg Glück macht, die gestrige Soirée hätte dies unwiderlegbar dargethan. Das diplomatische Corps war zahlreich vertreten, und bezeugte unverholen seine Sympathie für die vollendete Thatsache. Unter ihnen befanden sich die Gesandten von Oesterreich, Rußland, Preußen, England, Spanien, Niederland, Belgien, Neapel und der päpstliche Nuntius. Es verheißt sich, daß die Armee eine imposante Anzahl ihrer Glieder geschickt hatte; man bemerkte den Marschall Creimans, den Obergeneral Magnan und den General Schramm; aber wundern muß man sich über die große Menge von Errepräsentanten, welche hier ihre Niederlage mitfeierten. Außer den Ministern wären noch zu nennen: der Herzog von Noailles-Mauchy, den man als künftigen Minister der öffentlichen Arbeiten bezeichnet, die H. Lucian und Anton Bonaparte, Murat, de Crouseilles, Baroche, F. Barrot, Battaille, de Grammont (nicht der General), Bineau, Dumas, de Segur d'Aguesseau, Drouin de Lhuys, Giraud, de Heckeren, Coislin, de Cambaceres, d'Hautpoul, Lacrosse, d'Herambault &c.

Die Verhaftungen dauern fort.

Die permanente Commission der Theater und jene der schönen Künste sind abgeschafft.

Der furchtbare und blutige Zusammenstoß auf den Boulevards am 4. bildet noch immer den Gegenstand lebhafter Erörterungen. Es ist traurig, daß unter den Todten sich fünf Frauen und zwei Kinder befanden, welche sich eben zu einem Hochzeitsfest begaben. Im Quartier Montorgueil, wo der Kampf zwar nur kurze Zeit, aber sehr heftig wüthete, fand man unter den Todten drei Decorirte der Ehrenlegion. Unter den Häusern, welche am Meisten gelitten haben, nennt man jene des Hrn. A. Odier, Regenten der Bank von Frankreich und Großvater der Braut Cavaignac's.

Der Erpräsident der Nationalversammlung, Hr. Dupin, zählt bekanntlich nicht zu Denjenigen, welche in der verhängnisvollen Katastrophe eine große Entschlossenheit gezeigt; jetzt will man wieder bemerkt haben, daß er der einzige von den Testaments-Erektoren Louis Philipps war, welcher bei einer vorgestern stattgefundenen Zusammenkunft derselben nicht erschien. — Mehrere der suspendirten Journale fangen wieder an zu erscheinen, indem sie sich der Bedingung unterworfen, bloß die offiziellen Organe zu copiren. So die „Debats“, „Assemblée nationale“, „Gazette de France“, „la Pays“, „le Siecle“ und „Charivari.“ Die „Union“ soll morgen folgen. Die „Presse“ jedoch dürfte sich dieser Reihe nicht anschließen.

10. Dez. Die „Independance Belge“ erzählt: Der erste Versuch einer Polemik wurde heute durch „la Gueronniere“ auf Verlangen der Eigentümer des „Pays“ gemacht; der Artikel „la Gueronniere's“ ist matt, verlegen, marklos; der Verfasser schiebt alle Schuld der Hartnäckigkeit der Assemblée in den Schub, und gratulirt sich, daß wenigstens noch die Republik und das allgemeine Stimmrecht geblieben sei.

Vorgestern fanden sich zwei Polizeigagenten bei Thiers mit der Anfrage ein, an welche Grenze er gebracht werden wolle; Thiers erklärte, daß er Paris nicht zu verlassen gedente und nur der Gewalt weichen werde. Dieser Weigerung zufolge, wurde er sodann, in Begleitung von acht Polizeigagenten, die als seine Diener galten, auf die Straßburger Eisenbahn gesetzt und an die Brücke von Rehl gebracht.

Man weiß für diese strenge Maßregel keinen anderen Grund, als daß Thiers mehrere Besuche, unter anderen jene des Herzogs von Broglie empfangen habe. Die Schwiegermutter des Hrn. Thiers beklagte sich bitter über dieses Verfahren gegen Hrn. v. Morny, um so mehr, da man dasselbe erst in Anwendung gebracht habe, nachdem Thiers sich nicht den Anschein geben wollte, als hätte er sich freiwillig ins Ausland zurückgezogen. Leon Faucher soll mit einem ähnlichen Vorgehen bedacht sein.

Allen Gerüchten zum Troz sind bis jetzt noch keine Kriegsgerichte zusammengetreten. Ein Wigbold macht sich täglich den Spaß, einen Zettel mit der Aufschrift: „Chambre à louer“ an das Palais-National anzuflehen.

Unter den Gästen im Elysee am letzten Montag waren auch die Legitimisten durch Ferd. Favre vertreten. Die ruheliebenden Gewerksleute werden durch die Vorfälle in einigen Departements in ihrer Ueberzeugung bekräftigt, daß der Staatsreich eine Garantie für das Eigentum auf langebin sei.

Die Regierung läßt fortwährend Berichte über die Tagesereignisse an den Mauern anschlagen, wodurch das Publikum eben so geschmeichelt, als wie im Sinne des Elysee unterrichtet wird.

Die Polizei ist ungemein thätig in Verhaftungen von Personen, welche sich am 3., 4. und 5. Dezember betheilig haben sollen. Der Polizeipräsident wird aber auch dafür mit anonymen Drohbrieffen überschüttet.

Nächstens wird ein Dekret über die Organisation der Presse erwartet; die Gesetze des Kaisers über diesen Gegenstand werden demselben zur Grundlage dienen; einstweilen ist der Redakteur des „Konstitutionnel“ mit der Censur der Journale betraut.

Ein Polizeiminister soll gegründet werden, welches, außer der Landespolizei, den Buchhandel, die Journale und die Theater überwachen würde. Carlier wird als dessen Chef genannt.

Maupas soll die Polizeipräfectur mit jener des Seine-Departements vertauschen. Auch die Schweizer Journale wurden verboten.

Die Legitimisten beginnen den Mantel zu drehen. Wie es heißt, werden sich die Chefs der Abstimmung ganz enthalten, dagegen den Bauern sagen: Thut, was ihr wollt, das heißt: stimmt für den Präsidenten!

Der Präsident thut übrigens sein Möglichstes, um sich mit der konservativen Partei zu verständigen.

General Rulhières, welcher den Absetzungsakt im 10. Arrondissement mit unterzeichnete, ist in Disposition versetzt. Das gleiche Schicksal erwartet Dubinot.

Fallour und Venost d'Agay sollen dem Elysee ihre Submission eingereicht haben, dieses Gerücht soll aus dem Munde Jérôme Bonaparte's kommen.

Die „Presse“ ist noch immer suspendirt; E. Girardin will das Blatt erst wieder erscheinen lassen, wenn

die Freiheit der Presse wieder hergestellt sein wird. Nun finden aber die übrigen Mitaktionäre diesen Termin viel zu unbestimmt, und haben sich an die Gerichte gewendet. Morgen soll dieser Prozeß zur Verhandlung kommen.

Gegen Girardin war der Verhaftsbefehl bereits ausgefertigt; da man aber im Elysee, so wie im Ministerium des Innern seine Gründe hat, ihn unbehelligt zu lassen, so wurde der Befehl zurück genommen.

Die Nachrichten aus den Departements waren übertrieben, aber immer noch trübselig genug. Die Schandthaten von Palisse, Beziers und Poligny sind haarsträubend; besonders in letzterem Orte sind schmächtige Gewaltthaten gegen junge Mädchen der besseren Stände verübt worden. Die Berichte davon werden viele Gemüther dem Präsidenten zu.

Im „Moniteur“ ist heute das Eisenbahngesetz erschienen, von Herrn Dupin und dem gesammten Vorstand der Nationalversammlung unterzeichnet; was sich eigenbümlich genug ausnimmt.

Der „Charivari“ ist wieder erschienen, aber ohne Katapoll und andere politische Scherze.

12. Dez. Der „Moniteur“ bringt ein Dekret, wodurch das Gouvernement ermächtigt wird, die Steuern nach Maßgabe des genehmigten Budgets bis 1. April k. J. zu erheben.

12. Dez. Das Departement der Niederalpen ist ganz, das Vardepartement theilweise in den Händen der Sozialisten. Beträchtliche Streitkräfte sind dahin abgegangen. Nach der „Patrie“ hat die Armee mit außerordentlicher Majorität für Napoleon votirt. Ein Befehl des Kriegsministeriums verordnet gegen die insurgirten Departements die größte Strenge und Energie.

Großbritannien.

London, 9. Dez. „Gestern Nachmittags, meldet „Times“, ging in London das, wie wir Grund zu glauben haben, nicht grundlose Gerücht, daß der Prinz Joinsville und der Herzog von Numale vorgestern Claremont verlassen haben, um in einer Expedition nach Frankreich ihr Heil zu versuchen. Man vermuthete, daß die Prinzen sich wo möglich nach Lille begeben wollten.“ Wahrscheinlich oder vielmehr gewiß, reisten sie über Belgien, denn die französischen Hafenplätze waren Sonnabend schon längst in bonapartistischen Händen; in Havre, Boulogne oder Calais hätten die Prinzen keine Aussicht gehabt, unverkleidet oder sicher landen zu können.

Der Pariser Correspondent des „Globe“ schreibt vom Sonntag Abend, daß er von seiner Ausweisung aus Frankreich nichts wisse, und daß der „Moniteur“ das Gerücht blindlings der „Patrie“ nachgeschrieben habe. Ein zweiter Bericht desselben Correspondenten von Montag Abends sagt, daß die Ausweisung des Morning-Chronicle-Correspondenten jedenfalls zurückgenommen und der Ausweisung zur Vorsicht ermahnt worden sei. Beide Herren sind in ihren heutigen Berichten wirklich ganz napoleonisch gefinnt.

10. Dez. Der „Globe“ bringt die Berichtigung, daß der Prinz von Joinsville, der Herzog von Numale und der Graf von Paris sich in Escher befinden und nicht, wie Times wissen wollte, nach dem Kontinent gegangen sind.

11. Dez. Der Amerikaner Walter sprach bei einem Diner in Manchester für die englisch-amerikanische Allianz gegen Frankreich und mehrerer Ostmächte.

Städtischer Telegraph.

Die neuesten telegraphischen Depeschen aus Paris reichen bis zum 12., wie oben in der Rubrik „Frankreich“ mitgetheilt wird; sie melden, daß die Ruhe in den Provinzen noch nicht überall vollkommen hergestellt ist, und daß die Sozialisten das Departement der Niederalpen ganz und das Departement Var theilweise in den Händen haben. Die gegen dieselben abgeforderten beträchtlichen Streitkräfte werden jedoch zweifelsohne auch dort die Aufständischen bald zu Boden geworfen haben.

Aus dem soeben in unsere Hände gelangten „C. Bl. aus Böh.“ theilen wir folgende kurze, aber die Verhältnisse und Zustände eigenbümlich charakterisirende Correspondenz mit:

Paris, 10. Dez. Mehre Mitglieder der Konsulta waren gestern beim Finanzminister versammelt, und man hat beschlossen, erst künftigen Sonnabend eine Sitzung abzuhalten. Herr Baroche, der Vicepräsident, scheint die Hauptperson dieses beratenden Körpers zu sein, denn von ihm sind die Besegenswürfe, welche man nächstens der Konsulta vorlegen wird. Es sind dies, wie man erzählt, zuvörderst ein organisches Gesetz über den Staatsrath und ein Wahlgesetz. Eben so sehr als Anfangs die in die Konsulta ernannten Mitglieder Schwierigkeiten machten, diesen Posten anzunehmen, eben so stark soll jetzt der Andrang zu derselben sein, und viele ehemalige Volksvertreter, sogar von der Linken, sich keine geringe Mühe geben, in dieselbe einzutreten. Hingegen geben die Glücklichen, die bereits im Besitze der Würde sind, sich keine geringere Mühe, daß keine neuen Mitglieder mehr zugelassen werden, weil der Präsident aus ihrer Mitte die Elemente des Staatsraths und des Senats

sich holen wird. Als künftigen Präsidenten des Staatsraths bezeichnet man Herrn Barocke und als künftigen Präsidenten des Senats Herrn Boulay (de la Meurthe), ehemaligen Vicepräsidenten der Republik und Präsidenten des aufgelösten Staatsrathes.

Wie wir schon vernehmen, wird Se. k. Hoheit der durchl. Erzherzog Albrecht morgen hier eintreffen. Nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen in dem gr. Cziraky'schen Hause hier soll Se. k. Hoheit der Erzherzogliche Gouverneur nach Ofen zu übersiedeln gedenken.

Vom 1 bis letzten November wurden auf der Pest-Dfner Kettenbrücke eingenommen: 19,040 fl. 33 fr. (für 461,000 Fußwegpassanten 7,683 fl. 20 fr. Für Fuhrwerke 7513 fl. 45 fr. Für Hornvieh und kleines Vieh 580 fl. 54 fr. Für verschiedene im Handel vorkommende Flüssigkeiten 744 fl. 31 fr. An verschiedenen Zollvergütungen 2518 fl. 3 fr.) Im Ganzen ist die Einnahme um 3476 fl. 7 fr. minder ergiebig ausgefallen als im November vorigen Jahres. Die tägliche Durchschnitts-Einnahme betrug 634 fl. 41 fr. (Im vorigen Jahre 750 fl. 33 fr.) Die Gesamteinnahme seit 25. November 1849 bis Ende November dieses Jahres beträgt 573,047 fl. 58 fr., was eine tägliche Durchschnittseinnahme von 774 fl. 23 fr. darstellt.

„Da Toni und sei Burgei.“ (Der Anton und seine Walburga), so heißt ein Charakterbild aus dem bayerischen Hochlande von Franz Prüller, das vorgestern zum ersten Male im deutschen Interimstheater hier zur Aufführung kam und im Ganzen günstig aufgenommen wurde.

Wenn wir dies und nebenbei erwähnen, daß die Novität als Sonntagstück häufige Reprisen zu erleben befähigt ist, so haben wir den Interessen des Bühneninstituts und unserer Pflicht den tatsächlichen Erfolg wahrheitsgetreu zu berichten, vollkommen Rechnung getragen.

Ein Anderes ist es, wenn wir unsere kritische Uebersetzung aussprechen sollen. Wir glauben, daß man solche Charakterbilder nicht erst aus dem bayerischen Hochlande zu holen brauche.

Warum in die Ferne schweifen? Sieh' das Schlechte liegt so nah!

Zu dem Baroken und Unnatürlichen — meist auch politisch Versprochenem — das der Wehzahl nach unsere Volksstücke charakterisirt, gesellt sich hier ein für uns neues Element der Frivolität, das „ländlich fittlich“ im Hochlande minder anständig, für uns aber etwas zu derb ist. Oder sollte es wirklich zur Hebung der Volksbildung und Volksgefittung beitragen, wenn die Bühne zum Schauplatz des „Fensterlns“ oder zur . . . sänger-Tribüne für den Vortrag von Liedern vom „kurzen Röckel“ etc. erkoren wird?

Eben so wenig dünkt uns die Handlung besonders erbaulich. Ein Schulmeister ist der böse Genius dieser humoristischen Kriminalgeschichte, indem er zwei Mordthaten veranlaßt. Und warum? Weil er ein Auge auf die „Burgei“ hat. Allein es gibt im Hochlande — die Schulmeister ausgenommen — auch tugendhafte Seelen, und eine solche ist „Da Toni“, welcher sich freiwillig als Thäter angibt; er läßt sich verhaften, wird aber aus der Haft — der liebe Himmel und die bayerische Themis wissen warum? — wieder entlassen, und kommt zeitlich genug, um „sei Burgei“ aus den schulmeisterlichen Krallen zu befreien und zum Altar zu führen.

Abgesehen jedoch von der Schaalheit der Motive und der Inkonsequenz der gezeichneten Charaktere bieten einige Situationen wie Schilderungen theils seriöse, theils launige Elemente genug, um nach gewisser Richtung hin bühnlichen Erfolg zu erzielen, der auch wie erwähnt, der Novität eine ziemliche Dauer auf dem Repertoire verspricht.

Dieser günstige Erfolg ward durch die rühmenswürdige Mitwirkung von Seite der meisten Darsteller nicht wenig verstärkt. Vor Allem gebührt der natürlichen und humorvollen Repräsentation, in der Hr. Schönan den biederben, schlichten aber auch schlauen Bergbewohner („Steffel“) zeichnete, unumwundenes Lob. Häufiger Applaus ward ihm so wie Fräul. Otto zu Theil, die durch verständiges, degagirtes und gut nuancirtes Spiel sich stets größere und verdiente Anerkennung erwirbt. Die Herren Urban, Schütz, Witte, Volkmar, so wie Fräul. Schütz und Fr. Grill thaten das Mögliche, um ihre Rollen zur ansprechenden Wirksamkeit zu bringen. Der Benefiziant, Hr. Gaede, hatte zum Leidwesen seiner Verehrer eine untergeordnete Partie übernommen. Die Piece ward gestern bei sehr vollem Hause zur Wiederholung gebracht.

Auch der Referent des „Magyar Hirlap“ spricht seine Unzufriedenheit bezüglich der schlechtgerathenen Aufführung der Oper „die Ballnacht“ im Nationaltheater aus, und geht bei dieser Gelegenheit in spezielle Bemerkungen ein, von denen wir seiner Zeit Notiz nehmen wollen. Man ersieht aus denselben, daß nichts auf Erden vollkommen ist, und wäre es selbst ein — Nationaltheater. Wir wollen jedoch zur Entschuldigung des minder günstigen Erfolges den Umstand anführen, daß die Aufführung eine erste, nicht genugsam vorbereitete ge-

wesen, und hoffen, daß die bald zu wiederholende Darstellung uns Veranlassung zu günstigerer Beurtheilung geben werde.

In der gestern im Musikvereinssaale veranstalteten vierten „Matinée musicale“ fand die Ausführung des Cherubinschen Quartetts in Es-dur und eines Trio von M. Brand in C-dur statt. Das erste Musikstück, in seinen ersten Theilen etwas zu gelehrt gearbeitet, brachte erst im dritten — Allegro — Sage, der eine Fülle geiebener, schwungreicher und phantastischer Motive und musikalischer Figuren enthält, eine elektrische Wirkung hervor, die stürmische vielverdiene Beifallsbezeugungen hervorrief. Das zweite Musikstück gehört — unserer unmaßgeblichen Ansicht nach — zu den minder gelungenen Kompositionen unseres viel talentirten Landmannes, wurde aber doch an manchen, sinnig gearbeiteten Stellen mit Beifall aufgenommen. Hr. Merkel rechtferdigte durch gediegenes Spiel wie verständiges Eingehen in die Intentionen des Kompositors seinen Ruf als ausgezeichneten Pianist vollkommen. Der Besuch dieser geistreichen musikalischen Unterhaltungen läßt immer noch Manches zu wünschen übrig.

Samstag wurde den von der Intendanz des Nationaltheaters zusammenberufenen Mitgliedern dieses Institutes der ausgearbeitete Entwurf zur Gründung und Verwaltung eines Pensionsfonds vorgelesen, der demnächst beraten werden soll. Wir hoffen, daß es zu einer baldigen Verständigung in Betreff dieser zweckmäßigen Gründung kommen wird.

„Harom mellény“ (die drei Westen), heißt ein Lustspiel aus dem Französischen, das ehvorgestern im Nationaltheater zur ersten Aufführung kam und so ziemlich ansprach. Auch hier ist die Grundidee etwas frivol; der Ari; das ziemlich lockere Band, das eine französische Ehe zusammenhält, kommt auch hier zur Abpiegelung, allein schließlich siegt die Tugend — freilich nur in der Form des „bon sens“, und die Klugheit heilt, was das Gewissen nicht furirt haben würde. Auch gut! Das Publikum amüsrte sich, wozu das verdienstliche Spiel der Frau Katsóczy und des Herrn Szentpétery wesentlich beitrug.

Ein Kürschner von Klein-Rörbs hielt mit seinem Wagen vor dem Kaffeehause zu den „zwei Löwen“ und ging in dasselbe, um zu frühstücken. Ein raffinirter Gauner benutzte die Gelegenheit, ging in das Kaffeehaus, kam aber bald wieder zum Kutscher heraus, und sagte diesem, daß sein Herr ihn rufe. Dieser, nichts Arges denkend, befolgte sogleich den Befehl, doch als er zurückkam war der Gauner verschwunden, und mit ihm eine neue mit Seide ausgenähte Bunda, die im Wagen lag.

Ein Fuhrmann, der hier Waaren gepackt und solche zur Transportirung nach Siebenbürgen übernommen hatte, hat die Kisten auf der Straße in verschiedenen Orten verpfändet und ist sammt Wagen und Pferden spurlos verschwunden.

Vorgestern wurden durch das Bez.-Commissariat Nr. 3 zwei von unsern berühmtesten Gaunern eingefangen und auf lange Zeit unschädlich gemacht. Auch der aus dem Arbeitshaus entsprungene, „Müller Hansel“ genannte Gauner wurde arreirt.

Vorgestern wurde ein bekannter Gauner aufgegriffen, bei dem man gegen 15 Stück Hauptschlüssel und Dietriche vorfand.

In der Bäckergasse wurde dieser Tage in der Abenddämmerung das Auslagkästchen eines Goldarbeiters erbrochen und daraus mehrere goldene Ringe gestohlen.

Heute Früh sind wieder gegen 100 Individuen, theils ausweis- und unterstandlos, theils erwerbslos, mittels Schubes durch die k. k. Gend'armarie in ihre Heimath eskortirt worden. Mehrere gefährliche Subjekte wurden über Verwendung unserer thätigen Polizei, die eifervoll bedacht ist, Pest-Dfen von solchen Individuen zu befreien, der Disciplinar-Kompagnie in Komorn eingereicht.

Vom Grafen Emanuel Andráffy wird nächstens eine Beschreibung seiner Reise in China, Indien und anderen Ländern des Orients mit Bildern, die der Verfasser in Paris bestellt hat, erscheinen.

Wie der „P. N.“ erfährt, haufiren in Pest gewisse junge Leute mit Büchern, die sie die neuesten Produkte der Literatur nennen, und dem Publikum als Weihnachts- und Neujahrs-geschenke warm empfehlen. Den Preis der Bücher verschweigen sie und überlassen dies dem Belieben des Abnehmers, da wie sie behaupten, der Ertrag zur Unterstützung armer Literaten verwendet werden soll. Es brauche wohl nicht bemerkt zu werden, daß diese Kolporteurs durch diese neue Vettelart, für ihren eigenen Saft sammeln.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa“ Die Herren: Hermann Walfher, Wirtshausbeamter zu Beckes. — Adolph Fischer, Agent bei der Araber Eisfabr. — Karl Sayff, k. k. Oberlieutenant, von Wien. — Frau Jakobina v. Wegner, k. k. Oberlieutenantsgattin, von Wien.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren Puffer, k. k. Obrist von Temesvár. — Baron Brubermann, k. k. Major. — William Partru, Fabrikant, aus England. — Baumbach, Architekt, G. Steinbach, Kaufmann, M. Raybold, Privatier, von Groß-Becskerek. — Ihre Durchlaucht Fürstin Wrede, sammt Suite, von Wien.

Zum „Front.“ Die Herren: Samuel Szendrey, Alexander Bary und Joseph Gail, von Monor. — Stephan Pap, von K. Kanizsa. — Michael Zeltray, v. Abony.

Nemzeti színház.

Bérlét Pest, hetsón, december 15-án, 1851: 200-sz.

PROFÉTA.

Opera 5 felv. Meyerbeeröl.

Leydeny János	Stéger.
Fides, anyja	Janda Teréz.
Bertha, mátkája	Kaiser-Ernestné.
Oberthali, gróf	Benza.
Jónás	Vinter.
Mathisen } anabaptisták	Udva helyi M.
Zacharias }	Köszegi.
Első } kapitány	Morvai.
Második }	Zsivora.
Katona	Bratka.
Első } polgár	Garzó.
Második }	Virág.
Harmadik }	Adams.
Első } paraszt	Udva helyi S.
Második }	Gózon.
Első } parasztnő	Boldogné.
Második }	Korcsok Póli.
Első } karénekes gyermek	Mangold Rozina.
Második }	Paczell Karolina.

Nemesek. Polgárok. Polgárnők. Földnép. Anabaptista fé fiak. Karénekes gyermekek. Választó sejedelmek. Főurak. Heroldok. Apriódok. Idő: 1531—1536.

Előforduló tánczok:

1. „Keringő“ a tánczarszemélyzet által.
 2. „Korcsolyázók táncza“ a tánczarszemélyzet által.
 3. „Csportozatok“ Merják Mari és Dorer Midi által a tánczarkisérletében; rendezte s betanította Campilli balletmester.
- Kezdeté 6 órakor, vége 10-édfélkor.

Pester deutsches Interimstheater.

Montag, den 15. Dezember 1851.

zum ersten Male:

Undanf.

Neues Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von F. Schönanu Musik von Kapellmeister A. Storch.

Personen:

Gutberz, ein reicher Privat-Mann	Hr. Schönanu.
Stoppel, gelehrter Uhrmacher, jetzt Faktotum bei Gutberz	Hr. Gaede.
Nani, Magd bei Gutberz	Fräul. Schütz.
Frau Kummer	Frau Matte.
Marie, ihre Kinder	Kleine Julius.
Peppi, ihre Kinder	Kleine Clas.
Louis Stoffer, Handlungs-Commis	Witte.
Rosa, Modistin	Fräul. Kroschek.
Minchen, 4 Jahre alt	Kleine Rue.
Herr von Prellheim, Gutberz's Freunde	Herr Schütz.
Müller	Hr. Hava.
Eine Magd bei Rosa	Hr. Bartay.
Eine Kräutlerin	Hr. Müller.
Lenchen, Modistin	Fräul. Beadi.
Johann, ein Bedienter	Hr. Bonn.
Schrage, sein Bauer	Hr. Schleicher.
Herr v. Murr	Hr. Vesal.
Lippel, Uhrmacher-Lehrjunge	Hr. Mann.
Polbel	Hr. Wandel.
Brobmann, Bettler	Hr. Erich.
Martin	Hr. Weinhardt.
Prompt, Buchhalter	Hr. Venauer.
Volk. — Der dritte Akt spielt um 5 Jahre später als die beiden ersten Akte.	

Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

K. Stadt-Theater in Ofen.

3. Abonn. Montag, den 15. Dez. 1851. 10. Vorst.

Die Hammerschmiedin

aus Steiermark,

oder:

Folgen einer Landparthie.

Total-Posse mit Gesang in 2 Akten von F. Schütz. Musik von Kapellmeister Fr. v. Suppé.

Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Wiener Börsen-Course 11. Dezember.

50/100 Metalliques	92 3/4	Ring-Baumwolle	266
Anlehen v. 1851 L. A.	91 7/8	F. Ertzb. 40 fl. L.	77 1/2
„ „ „ „ L. B.	102	F. Windischgrätz	20
4 1/2 % „ „ „	81 5/8	Br. Reglewid	8 1/4
Loose v. 1839	112 1/4	Baldstein-Lose	19 3/4
„ „ 1834	213	Hamburg 2. W.	—
Banckattien	1206	Frankf. a. M. 3 W.	126 1/2
D.-Dampfsch.-Akt.	561	London 3 W.	—
Elovd-Aktien	118 1/2	Paris 2 W.	151
Nordbahn-Aktien	151 1/4	Kais. Dukaten	32 1/2
Wloggnitzer	139	Russ. Imperiale	10 19
Debenburger	50	Silber	26 1/2

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sappit.

Gens'd'armen verbrannten mit ihren Weibern und ihren Kindern.

An allen Punkten Frankreichs, wo man das Treiben der Sozialisten fürchtete, haben sich freiwillige Sicherheitskompagnien gebildet und viele bewaffnete Bürger haben den Behörden ihren Beistand angeboten.

** 9. Dez. Die Verhaftung der Notabilitäten soll größtentheils durch Mithilfe ihrer in vorhin ein gewonnener Diener vor sich gegangen sein. Man will wissen, daß die 5 Generale bereits in Brest seien, um auf einige Zeit eine Exerzise zu machen.

Um die Arbeiter um beschäftigen, sollen sämtliche Eisenbahnarbeiten alsogleich in Angriff genommen werden. Jene Gesellschaften, welchen der Baarvorrath mangelt, würden ermächtigt, Obligationen unter Garantie des Staats auszugeben. Hierdurch bezweckt man unter einem die Arbeiter in möglichst großen Massen für den Augenblick der Wahl zu vereinigen.

Eine große Anzahl von Arbeitgebern weigert sich, ihre Werkstätten vor Beendigung der Abstimmung zu öffnen; hierdurch sind zahlreiche Arbeiter unbeschäftigt.

Der oberste Gerichtshof hat seiner unbeweglichen Energie die Krone aufgesetzt, indem er nicht nur den Muth hatte, die Absetzung L. Napoleons auszusprechen, sondern ihm auch diesen Ausspruch im Elysée selbst durch seinen Präsidenten Haridouin in Begleitung eines Husars kund zu geben.

Sämmtliche Theater, welche gestern Vorstellungen gaben, waren zahlreich besucht.

** Der „Siecle“ ist heute nach achtstägiger Unterbrechung wieder erschienen, erklärt jedoch in einer von der ganzen Redaction unterzeichneten Note, daß sich die selbe aus Achtung für ihre Prinzipien jeder Reflexion und jedes Raisonnements unter den gegenwärtigen Umständen enthalten werde.

** Das „F. J.“ enthält einige, wenn auch nicht förderlich neue Mittheilungen über die Genealogie des Präsidenten, deren Wiederholung jetzt für manche unserer Leser wieder neues Interesse gewinnen dürfte: Napoleon Ludwig Carl Bonaparte, geb. zu Paris am 20. April 1808, ist der Sohn des ehemaligen Königs von Holland, Ludwig Napoleon Bonaparte (gest. 25. Juli 1846) und der Königin Hortensia, Tochter des Generals Grafen v. Beauharnais und der nachmaligen Kaiserin Josephine, somit Nefee und Stiefnkel Napoleons, der, mit der Kaiserin Marie Louise von Oesterreich, auch seine Taufpater gewesen (er wurde nämlich erst am 4. November 1810 vom Cardinal Feich getauft, führte den Namen Ludwig bis 1831, wo er nach dem Tode seines Bruders, des vormaligen Großherzogs v. Berg, den Namen Napoleon annahm, zu Folge einer Anordnung des Kaisers, wonach stets das älteste männliche Glied der kaiserlichen Familie ihn führen sollte). Mit dem Herzoge von Leuchtenberg, dem Schwiegersohne des Kaisers Nikolaus, hat er die Kaiserin Josephine zur Großmutter. Der letzteren kinderlosen Ehe mit Napoleon ließen diesen in Louis Napoleon und dessen älteren Bruder mit besonderer Zuneigung die Erben seiner Macht und seiner Pläne erblicken. Die Geburt des Königs von Rom änderte wenigstens nichts in dieser Zuneigung. Als Napoleon von Elba zurückkehrte, hatte er den jungen Prinzen auf dem Malfeld an seiner Seite, der ihm später auch folgen wollte. Aus Frankreich verbannt, lebte Louis Napoleon in Augsburg, wo er einen sorgfältigen Unterricht erhielt, später mit seiner Mutter in Thurgau. Er hatte vorzüglich Neigung zu militärischen Studien. Die Julirevolution erfüllte seine Erwartung auf die Rückberufung der kaiserlichen Familie nicht, und brachte nur eine zweite Verbannung. Er und sein Bruder (gestorben zu Forbi 1831), gingen nach Toscana und traten beim Aufstande in der Romagna in die Reihen der italienischen Insurgenten. England und Schloß Arenberg waren dann sein Aufenthalt.

** 9. Dezember. Nach der „Patrie“, bezwecken die demokratischen Demonstrationen im Süden, Castellane zu veranlassen, Lyon von Truppen zu entblößen.

** Gestern war ungeheurer Zudrang im Elysée, obgleich der Empfang nicht offiziell angezeigt war. Wenn es noch nöthig wäre zu beweisen, daß in Frankreich nur der Erfolg Glück macht, die gestrige Soirée hätte dies unwiderlegbar dargethan. Das diplomatische Corps war zahlreich vertreten, und bezeugte unverholen seine Sympathie für die vollendete Thatsache. Unter ihnen befanden sich die Gesandten von Oesterreich, Rußland, Preußen, England, Spanien, Niederland, Belgien, Neapel und der päpstliche Nuntius. Es versteht sich, daß die Armee eine imposante Anzahl ihrer Glieder geschickt hatte; man bemerkte den Marschall Crellmans, den Obergeneral Magnan und den General Schramm; aber wundern muß man sich über die große Menge von Errepräsentanten, welche hier ihre Niederlage mitfeierten. Außer den Ministern wären noch zu nennen: der Herzog von Noailles-Mauchy, den man als künftigen Minister der öffentlichen Arbeiten bezeichnet, die H. Lucian und Anton Bonaparte, Murat, de Crouseilles, Baroche, F. Barrot, Bataille, de Grammont (nicht der General), Bineau, Dumas, de Segur d'Aguesseau, Drouin de Lhuys, Giraud, de Heckeren, Coislain, de Cambaceres, d'Hautpoul, Lacrosse, d'Herambault &c.

Die Verhaftungen dauern fort. Die permanente Commission der Theater und jene der schönen Künste sind abgeschafft.

Der furchtbare und blutige Zusammenstoß auf den Boulevards am 4. bildet noch immer den Gegenstand lebhafter Erörterungen. Es ist traurig, daß unter den Todten sich fünf Frauen und zwei Kinder befanden, welche sich eben zu einem Hochzeitsfest begaben. Im Quartier Montorgeuil, wo der Kampf zwar nur kurze Zeit, aber sehr heftig wüthete, fand man unter den Todten drei Decorirte der Ehrenlegion. Unter den Häusern, welche am Meisten gelitten haben, nennt man jene des Hrn. A. Didier, Regenten der Bank von Frankreich und Großvater der Braut Cavaignac's.

Der Erpräsident der Nationalversammlung, Hr. Dupin, zählt bekanntlich nicht zu Denjenigen, welche in der verhängnißvollen Katastrophe eine große Entschlossenheit gezeigt; jetzt will man wieder bemerkt haben, daß er der einzige von den Testaments-Erketoren Louis Philippe war, welcher bei einer vorgestern stattgefundenen Zusammenkunft derselben nicht erschien. — Mehrere der suspendirten Journale fangen wieder an zu erscheinen, indem sie sich der Bedingung unterworfen, bloß die offiziellen Organe zu copiren. So die „Débats“, „Assemblée nationale“, „Gazette de France“, „la Pays“, „le Siecle“ und „Charivari.“ Die „Union“ soll morgen folgen. Die „Presse“ jedoch dürfte sich dieser Reihe nicht anschließen.

** 10. Dez. Die „Independance Belge“ erzählt: Der erste Versuch einer Polemik wurde heute durch „la Guerronnière“ auf Verlangen der Eigentümer des „Pays“ gemacht; der Artikel „la Guerronnière“ ist matt, verlegen, marklos; der Verfasser schiebt alle Schuld der Hartnäckigkeit der Assemblée in den Schub, und gratulirt sich, daß wenigstens noch die Republik und das allgemeine Stimmrecht geblieben sei.

Vorgestern fanden sich zwei Polizeigenten bei Thiers mit der Anfrage ein, an welche Grenze er gebracht werden wolle; Thiers erklärte, daß er Paris nicht zu verlassen gedanke und nur der Gewalt weichen werde. Dieser Weigerung zufolge, wurde er sodann, in Begleitung von acht Polizeigenten, die als seine Diener galten, auf die Straßburger Eisenbahn gesetzt und an die Brücke von Rehl gebracht.

Man weiß für diese strenge Maßregel keinen anderen Grund, als daß Thiers mehrere Besuche, unter anderen jene des Herzogs von Broglie empfangen habe. Die Schwiegermutter des Hrn. Thiers beklagte sich bitter über dieses Verfahren gegen Hrn. v. Morny, um so mehr, da man dasselbe erst in Anwendung gebracht habe, nachdem Thiers sich nicht den Anschein geben wollte, als hätte er sich freiwillig ins Ausland zurückgezogen. Leon Faucher soll mit einem ähnlichen Vorgehen bedacht sein.

Allen Gerüchten zum Trost sind bis jetzt noch keine Kriegsgerichte zusammengetreten.

Ein Wigbold macht sich täglich den Spaß, einen Zettel mit der Aufschrift: „Chambre à louer“ an das Palais-National anzukleben.

Unter den Gästen im Elysée am letzten Montag waren auch die Legitimisten durch Ferd. Favre vertreten. Die ruheliebenden Gewerksleute werden durch die Vorfälle in einigen Departements in ihrer Ueberzeugung bekräftigt, daß der Staatsstreich eine Garantie für das Eigenthum auf langehin sei.

Die Regierung läßt fortwährend Berichte über die Tagesereignisse an den Mauern anschlagen, wodurch das Publikum eben so geschmeichelt, als wie im Sinne des Elysée unterrichtet wird.

Die Polizei ist ungemein thätig in Verhaftungen von Personen, welche sich am 3., 4. und 5. Dezember betheilig haben sollen. Der Polizeipräsident wird aber auch dafür mit anonymen Drohbrieffen überschüttet.

Nächstens wird ein Dekret über die Organisation der Presse erwartet; die Gesetze des Kaisers über diesen Gegenstand werden demselben zur Grundlage dienen; eintheilen ist der Redakteur des „Konstitutionnel“ mit der Censur der Journale betraut.

Ein Polizeiminister soll gegründet werden, welches, außer der Landespolizei, den Buchhandel, die Journale und die Theater überwachen würde. Carlier wird als dessen Chef genannt.

Maupas soll die Polizeipräfectur mit jener des Seine-Departements vertauschen.

Auch die Schweizer Journale wurden verboten.

Die Legitimisten beginnen den Mantel zu drehen. Wie es heißt, werden sich die Chefs der Abstimmung ganz enthalten, dagegen den Bauern sagen: Thut, was ihr wollt, das heißt: stimmt für den Präsidenten!

Der Präsident thut übrigens sein Möglichstes, um sich mit der konservativen Partei zu verständigen.

General Rulhières, welcher den Absetzungsakt im 10. Arrondissement mit unterzeichnete, ist in Disposition versetzt. Das gleiche Schicksal erwartet Dudnot.

Fallour und Benoist d'Azay sollten dem Elysée ihre Submission eingereicht haben, dieses Gerücht soll aus dem Munde Jérôme Bonaparte's kommen.

Die „Presse“ ist noch immer suspendirt; E. Girardin will das Blatt erst wieder erscheinen lassen, wenn

die Freiheit der Presse wieder hergestellt sein wird. Nun finden aber die übrigen Mitaktionäre diesen Termin viel zu unbestimmt, und haben sich an die Gerichte gewendet. Morgen soll dieser Prozeß zur Verhandlung kommen.

Gegen Girardin war der Verhaftsbefehl bereits ausgefertigt; da man aber im Elysée, so wie im Ministerium des Innern seine Gründe hat, ihn unbelligt zu lassen, so wurde der Befehl zurück genommen.

** Die Nachrichten aus den Departements waren übertrieben, aber immer noch trübselig genug. Die Schandthaten von Valise, Beziers und Poligny sind haarsträubend; besonders in letzterem Orte sind schändliche Gewaltthaten gegen junge Mädchen der besseren Stände verübt worden. Die Berichte davon wenden viele Gemüther dem Präsidenten zu.

Im „Moniteur“ ist heute das Eisenbahngesetz erschienen, von Herrn Dupin und dem gesammten Vorstand der Nationalversammlung unterzeichnet; was sich eigentümlich genug ausnimmt.

Der „Charivari“ ist wieder erschienen, aber ohne Katapoll und andere politische Scherze.

** 12. Dez. Der „Moniteur“ bringt ein Dekret, wodurch das Gouvernement ermächtigt wird, die Steuern nach Maßgabe des genehmigten Budgets bis 1. April f. J. zu erheben.

** 12. Dez. Das Departement der Niederelben ist ganz, das Departement theilweise in den Händen der Sozialisten. Beträchtliche Streikkräfte sind dahin abgegangen. Nach der „Patrie“ hat die Armee mit außerordentlicher Majorität für Napoleon votirt. Ein Befehl des Kriegsministeriums verordnet gegen die insurgirten Departements die größte Strenge und Energie.

Großbritannien.

London, 9. Dez. „Gestern Nachmittags“, meldet „Times“, ging in London das, wie wir Grund zu glauben haben, nicht grundlose Gerücht, daß der Prinz Joinsville und der Herzog von Aumale vorgestern Claremont verlassen haben, um in einer Expedition nach Frankreich ihr Heil zu versuchen. Man vermuthete, daß die Prinzen sich wo möglich nach Lille begeben wollten. „Wahrscheinlich oder vielmehr gewiß“, reisten sie über Belgien, denn die französischen Hafenplätze waren Sonnabend schon längst in bonapartistischen Händen; in Havre, Boulogne oder Calais hätten die Prinzen keine Aussicht gehabt, unverkleidet oder sicher landen zu können.

Der Pariser Correspondent des „Globe“ schreibt vom Sonntag Abend, daß er von seiner Ausweisung aus Frankreich nichts wisse, und daß der „Moniteur“ das Gerücht blindlings der „Patrie“ nachgeschrieben habe. Ein zweiter Bericht desselben Correspondenten vom Montag Abend sagt, daß die Ausweisung des Morning-Chronicles-Correspondenten jedenfalls zurückgenommen und der Auszuweisende zur Vorsicht ermahnt worden sei. Beide Herren sind in ihren heutigen Berichten wirklich ganz napoleonisch gesinnt.

** 10. Dez. Der „Globe“ bringt die Berichtigung, daß der Prinz von Joinsville, der Herzog von Aumale und der Graf von Paris sich in Escher befinden und nicht, wie Times wissen wollte, nach dem Kontinent gegangen sind.

** 11. Dez. Der Amerikaner Walter sprach bei einem Diner in Manchester für die englisch-amerikanische Allianz gegen Frankreich und mehrerer Ostmächte.

Städtischer Telegraph.

— Die neuesten telegraphischen Depeschen aus Paris reichen bis zum 12., wie oben in der Rubrik „Frankreich“ mitgetheilt wird; sie melden, daß die Ruhe in den Provinzen noch nicht überall vollkommen hergestellt ist, und daß die Sozialisten das Departement der Niederelben ganz und das Departement Var theilweise in den Händen haben. Die gegen dieselben abgefendeten beträchtlichen Streikkräfte werden jedoch zweifelsohne auch dort die Aufständischen bald zu Boden geworfen haben.

Aus dem soeben in unsere Hände gelangten „C. Bl. aus Böhmen.“ theilen wir folgende kurze, aber die Verhältnisse und Zustände eigentümlich charakterisirende Correspondenz mit:

Paris, 10. Dez. Mehrere Mitglieder der Consulta waren gestern beim Finanzminister versammelt, und man hat beschloffen, erst künftigen Sonnabend eine Sitzung abzuhalten. Herr Baroche, der Vicepräsident, scheint die Hauptperson dieses beratenden Körpers zu sein, denn von ihm sind die Gesegentwürfe, welche man nächstens der Consulta vorlegen wird. Es sind dies, wie man erzählt, zuvörderst ein organisches Gesetz über den Staatsrath und ein Wahlgesetz. Eben so sehr als Anfangs die in die Consulta ernannten Mitglieder Schwierigkeiten machten, diesen Posten anzunehmen, eben so stark soll jetzt der Andrang zu derselben sein, und viele ehemalige Volksvertreter, sogar von der Linken, sich keine geringe Mühe geben, in dieselbe einzutreten. Hingegen geben die Glücklichen, die bereits im Besitze der Würde sind, sich keine geringere Mühe, daß keine neuen Mitglieder mehr zugelassen werden, weil der Präsident aus ihrer Mitte die Elemente des Staatsraths und des Senats

sich holen wird. Als künftigen Präsidenten des Staats-

Wie wir soeben vernehmen, wird Sr. k. Hoheit der durchl. Erzherzog Albrecht morgen hier eintreffen.

Da Toni und sei Burgei. (Der Anton und seine Walburga), so heißt ein Charakterbild aus dem bairischen Hochlande von Franz Prüller, das vorgestern zum ersten Male im deutschen Interimstheater hier zur Aufführung kam und im Ganzen günstig aufgenommen wurde.

Wenn wir dies und nebenbei erwähnen, daß die Novität als Sonntagstück häufige Reprisen zu erleben befähigt ist, so haben wir den Interessen des Bühneninstituts und unserer Pflicht den thätigsten Erfolg wahrheitsgetreu zu berichten, vollkommen Rechnung getragen.

Ein Anderes ist es, wenn wir unsere kritische Uebersetzung aussprechen sollen. Wir glauben, daß man solche Charakterbilder nicht erst aus dem bairischen Hochlande zu holen brauche.

Warum in die Ferne schweifen? Sieh' das Schlechte liegt so nah!

Zu dem Baroken und Unnatürlichen — meist auch politisch Verschrobenem — das der Mehrzahl nach unsere Volkstümlichkeit charakterisirt, gesellt sich hier ein für uns neues Element der Frivolität, das „ländlich sittlich“ im Hochlande minder anständig, für uns aber etwas zu derb ist.

Eben so wenig dünkt uns die Handlung besonders erbaulich. Ein Schulmeister ist der böse Genius dieser humoristischen Kriminalgeschichte, indem er zwei Mordthaten veranlaßt. Und warum? Weil er ein Auge auf die „Burgei“ hat. Allein es gibt im Hochlande — die Schulmeister ausgenommen — auch tugendhafte Seelen, und eine solche ist „Da Toni“, welcher sich freiwillig als Thäter angibt; er läßt sich verhaften, wird aber aus der Haft — der liebe Himmel und die bairische Themis wissen warum? — wieder entlassen, und kommt zeitlich genug, um „sei Burgei“ aus den schulmeisterischen Krallen zu befreien und zum Altar zu führen.

Abgesehen jedoch von der Schaalheit der Motive und der Inkonsequenz der gezeichneten Charaktere bieten einzelne Situationen wie Schilderungen theils seriöse, theils launige Elemente genug, um nach gewisser Richtung hin Bühnenerfolg zu erzielen, der auch wie erwähnt, der Novität eine ziemliche Dauer auf dem Repertoire verspricht.

Dieser günstige Erfolg ward durch die rühmenswürdige Mitwirkung von Seite der meisten Darsteller nicht wenig verstärkt. Vor Allem gebührt der natürlichen und humorvollen Repräsentation, in der Hr. Schönau den biederben, schlüchtern aber auch schlauen Bergbewohner („Steffel“) zeichnete, unumwundenes Lob. Häufiger Applaus ward ihm so wie Fräul. Otto zu Theil, die durch verständiges, degagirtes und gut nuancirtes Spiel sich stets größere und verdiente Anerkennung erwirbt. Die Herren Urban, Schütz, Witte, Volkmar, so wie Fräul. Schütz und Fr. Grill thaten das Mögliche, um ihre Rollen zur ansprechenden Wirksamkeit zu bringen. Der Benefiziant, Hr. Gaede, hatte zum Leidwesen seiner Verehrer eine untergeordnete Partie übernommen. Die Piece ward gestern bei sehr vollem Hause zur Wiederholung gebracht.

Auch der Referent des „Magyar Hirlap“ spricht seine Unzufriedenheit bezüglich der schlechtgerathenen Aufführung der Oper „die Ballnacht“ im Nationaltheater aus, und geht bei dieser Gelegenheit in spezielle Bemerkungen ein, von denen wir seiner Zeit Notiz nehmen wollen. Man ersieht aus denselben, daß nichts auf Erden vollkommen ist, und wäre es selbst ein Nationaltheater. Wir wollen jedoch zur Entschuldigung des minder günstigen Erfolges den Umstand anführen, daß die Aufführung eine erste, nicht genugsam vorbereitete ge-

wesen, und hoffen, daß die bald zu wiederholende Darstellung uns Veranlassung zu günstigerer Beurtheilung geben werde.

In der gestern im Musikvereinssaale veranstalteten vierten „Matinée musicale“ fand die Ausführung des Cherubinschen Quartetts in Es-dur und eines Trio von M. Brand in C-dur statt. Das erste Musikstück, in seinen ersten Theilen etwas zu gelehrt gearbeitet, brachte erst im dritten — Allegro — Sage, der eine Fülle gediegener, schwungreicher und phantasievoller Motive und musikalischer Figuren enthält, eine elektrische Wirkung hervor, die stürmische vielverdiene Beifallsbezeugungen hervorrief. Das zweite Musikstück gehört — unserer unmaßgeblichen Ansicht nach — zu den minder gelungenen Kompositionen unseres vieltalentirten Landmannes, wurde aber doch an manchen, sinnig gearbeiteten Stellen mit Beifall aufgenommen. Hr. Merfel rechtfertigte durch gediegenes Spiel wie verständiges Eingehen in die Intentionen des Kompositors seinen Ruf als ausgezeichneten Pianist vollkommen. Der Besuch dieser geistreichen musikalischen Unterhaltungen läßt immer noch Manches zu wünschen übrig.

Samstag wurde den von der Intendantz des Nationaltheaters zusammenberufenen Mitgliedern dieses Institutes der ausgearbeitete Entwurf zur Gründung und Verwaltung eines Pensionsfonds vorgelesen, der demnächst beraten werden soll. Wir hoffen, daß es zu einer baldigen Verständigung in Betreff dieser zweckmäßigen Gründung kommen wird.

„Harom mellény“ (die drei Westen), heißt ein Lustspiel aus dem Französischen, das ebengestern im Nationaltheater zur ersten Aufführung kam und so ziemlich ansprach. Auch hier ist die Grundidee etwas frivol-ler Art; das ziemlich lockere Band, das eine französische Ehe zusammenhält, kommt auch hier zur Abspiegelung, allein schließlich siegt die Tugend — freilich nur in der Form des „bon sens“, und die Klugheit heilt, was das Gewissen nicht kurirt haben würde. Auch gut! Das Publikum amüsirte sich, wozu das verdienstliche Spiel der Frau Katsóczy und des Herrn Szentpétery“ wesentlich beitrug.

Ein Kürschner von Klein-Rörös hielt mit seinem Wagen vor dem Kaffeehause zu den „zwei Löwen“ und ging in dasselbe, um zu frühstücken. Ein raffinirter Gauner benutzte die Gelegenheit, ging in das Kaffeehaus, kam aber bald wieder zum Kutscher heraus, und sagte diesem, daß sein Herr ihn rufe. Dieser, nichts Arges denkend, befolgte sogleich den Befehl, doch als er zurückkam war der Gauner verschwunden, und mit ihm eine neue mit Seide ausgelegte Wunda, die im Wagenlag.

Ein Fuhrmann, der hier Waaren gepackt und solche zur Transportirung nach Siebenbürgen übernommen hatte, hat die Kisten auf der Straße in verschiedenen Orten verpändert und ist sammt Wagen und Pferden spurlos verschwunden.

Vorgestern wurden durch das Bez.-Commissariat Nr. 3 zwei von unsern berühmtesten Gaunern eingefangen und auf lange Zeit unschädlich gemacht. Auch der aus dem Arbeitshaus entsprungene, „Müller Hansel“ genannte Gauner wurde arretirt.

Vorgestern wurde ein bekannter Gauner aufgegriffen, bei dem man gegen 15 Stück Hauptschlüsseln und Dietriche vorfand.

In der Bäckerstraße wurde dieser Tage in der Abenddämmerung das Auslagfäßchen eines Goldarbeiters erbrochen und daraus mehrere goldene Ringe gestohlen.

Heute Früh sind wieder gegen 100 Individuen, theils ausweis- und unterstandlos, theils erwerbslos, mittels Schubes durch die k. k. Gensd'armirie in ihre Heimath eskortirt worden. — Mehrere gefährliche Subjekte wurden über Verwendung unserer thätigen Polizei, die eifervoll bedacht ist, Pest-Dsen von solchen Individuen zu befreien, der Disciplinar-Kompagnie in Komorn eingereicht.

Vom Grafen Emanuel Andrássy wird nächstens eine Beschreibung seiner Reise in China, Indien und anderen Ländern des Orients mit Bildern, die der Verfasser in Paris bestellt hat, erscheinen.

Wie der „P. N.“ erfährt, haustren in Pest gewisse junge Leute mit Büchern, die sie die neuesten Produkte der Literatur nennen, und dem Publikum als Weihnachts- und Neujahrs-geschenke warm empfehlen. Den Preis der Bücher verschweigen sie und überlassen dies dem Belieben des Abnehmers, da wie sie behaupten, der Ertrag zur Unterstützung armer Literaten verwendet werden soll. Es brauche wohl nicht bemerkt zu werden, daß diese Kolporteurs durch diese neue Bettelart, für ihren eigenen Saft sammeln.

Local-Begweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa“ Die Herren: Hermann Walther, Wirtschaftsbearbeiter zu Buda. — Adolph Fischer, Agent bei der Arader Eisfabrik. — Karl Saffs, k. k. Oberlieutenant, von Wien. — Frau Jakobina v. Wegner, k. k. Oberlieutenantsgattin, von Wien.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren Puffer, k. k. Obrist von Temesvár. — Baron Brubermann, k. k. Major. — William Gartru, Fabrikant, aus England. — Baumbach, Architekt, G. Steinbach, Kaufmann, M. Rasbols, Privatier, von Groß-Beckeref. — Ihre Durchlaucht Fürstin Wrede, sammt Suite, von Wien.

Zum „Prinzi.“ Die Herren: Samuel Szendrey, Alexander Bary und Joseph Gaal, von Monor. — Stephan Pap, von K. Kanizsa. — Michael Zseltray, v. Abony.

Nemzeti színház.

Béret Pest, hetsön, december 15-án, 1851: 200-sz.

PROFÉTA.

Opera 5 felv. Meyerbeeröl.

Leydeny János	Stéger.
Fides, anyja	Janda Teréz.
Bertha, mátkája	Kaiser-Ernestné.
Oberthall, gróf	Benza.
Jónás	Vinter.
Mathisen	Udva helyi M.
Zacharias	Köszegi.
Első	Morval.
Második	Zsivora.
Katona	Bratka.
Első	Garzó.
Második	Virág.
Harmadik	Adams.
Első	Udvarhelyi S.
Második	Gözon.
Első	Boldogné.
Második	Korcsok Póli.
Első	Mangold Rozina.
Második	Paczelt Karolina.

Nemesek. Polgárok. Polgárnők. Földnép. Anabaptista fé fiak. Karénekes gyermekek. Választó fejedelmek. Főurak. Heroldok. Aporók. Idő: 1531-1536.

Előfordulandó tánczok:

- 1. „Keringő“ a tánczarszemélyzet által.
 - 2. „Korcsolyázók táncza“ a tánczarszemélyzet által.
 - 3. „Csoportozatok“ Merják Mari és Dorer Midi által a tánczkar kíséretében; rendezte s betanította Campilli balletmester.
- Kezdeté 6 órakor, vége 10-é délkor.

Pester deutsches Interims-Theater.

Montag, den 15. Dezember 1851.

zum ersten Male:

U n d a n k.

Neues Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von J. Schönau Musik von Kapellmeister W. Storch.

Personen:

Gutberz, ein reicher Privat-Mann	Hr. Schönau.
Stoppel, gelehrter Uhrmacher, legt Fatotum bei Gutberz	Hr. Gaede.
Nani, Magd bei Gutberz	Fräul. Schütz.
Frau Kummer	Frau Witte.
Marie, ihre Kinder	Kleine Julius.
Peppi,	Kleine Gas.
Louis Stoffer, Handlungs-Commis	Witte.
Rosa, Modistin	Fräul. Krosch.
Minchen, 4 Jahre alt	Kleine Mue.
Herr von Prellheim,	Herr Schütz.
Müller	Hr. Gava.
Eine Magd bei Rosa	Hr. Bartay.
Eine Kräutlerin	Hr. Müller.
Lenchen, Modistin	Fräul. Seadi.
Johann, ein Bedienter	Hr. Bonn.
Schrage, sein Bauer	Hr. Schleicher.
Herr v. Murr	Hr. Lefal.
Lippel, Uhrmacher-Lehrjunge	Hr. Mann.
Poldel	Hr. Mandel.
Brodmann, Bettler	Hr. Erich.
Martin,	Hr. Meinhardt.
Prompt, Buchhalter	Hr. Venauer.

Volk. — Der dritte Akt spielt um 5 Jahre später als die beiden ersten Akte.

Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

K. Stadt-Theater in Ofen.

3. Abonn. Montag, den 15. Dez. 1851. 10. Vorst.

Die Hammerschmiedin

aus Steiermark,

oder:

Folgen einer Landparthie.

Local-Posse mit Gesang in 2 Akten von J. Schick. Musik von Kapellmeister Fr. v. Suppé.

Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Wiener Börsen-Course 11. Dezember.

50/100 Metalliques	92 3/4	Einz.-Budweiser	266
Anlehen v. 1851 L. A.	91 7/8	F. Eperb. 40 fl. R.	77 1/2
" " " " L. B.	102	F. Windischgräß	20
4 1/2 " " " " " "	8 1/2	Hr. Keglevich	8 1/2
Loose v. 1839	112 1/4	Waldbstein-Lose	19 3/4
" " " " " " "	213	Hamburg 2. M.	—
Danfaktien	1206	Frankf. a. M. 3 M.	126 1/2
D.-Dampfsch.-Akt.	561	London 3 M.	—
Lloyd-Aktien	118 1/2	Paris 2 M.	151
Nordbahn-Aktien	151 1/4	Kais. Dufaten	32 1/2
Wlognitzer " "	139	Russ. Imperiale	10 19
Dedenburger " "	50	Silber	26 1/2

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Neußerst geschmackvolle
Weihnachts- und Neujahrgeschenke

sind um die billigsten Preise zu haben in der Papierhandlung zum „weißen Kranz“, am Servitenplatz. 671—(1)

Bierbrauerei.

In eine, in der Nähe von Pest, in gutem Betriebe befindlichen Bierbrauerei, wird, unter vorthellhaften Bedingungen, ein sachkundiger Compagnon oder Pächter mit mäßigem — wenn auch nicht mobilem — Fond (Garantie) gesucht. — Es können mit diesem Geschäft auch anderweitige landwirthschaftliche Zweige verbunden werden. — Näheres erfährt man auf frankirte briefliche oder auf mündliche Anfrage in der Schreibstube von **B. Weiß & Comp.** in Pest. 672—(1)

**Das beste, schönste und zweckmäßigste
 Weihnachtsgeschenk für die Jugend
 ist — ein gutes, angenehmes Buch!**

Die Buchhandlung

von
Hermann Geibel in Pest

(Christophplätzchen)

empfeht zu diesem Zwecke ein reichhaltiges Lager

von
Jugend- und Kinderschriften

mit und ohne Bildern etc.,

worüber Verzeichnisse bereitwilligst gratis gegeben werden,

namentlich:

Blüthen und Früchte aus dem Garten des Lebens. Eine Reihe unterhalten der und belehrender Jugend- und Volksersählungen. Von Fr. A. H. I. e. l. b., Horn etc. Mit einem Stahlstich. 48 fr.

Gutenberg und seine Gründung. Unterhaltende und belehrende Jugend- und Volkschrift. Von Gustav N. i. e. r. i. g. Mit einem Stahlstich. 48 fr.

Die Pilgerreise nach dem heiligen Lande. Von Fr. Schmid. Mit 1 illuminierten Kupfer. 54 fr.

Seppel oder der Synagogen-Brand zu München. Von Gustav N. i. e. r. i. g. Mit 1 illuminierten Kupfer. 54 fr.

Der Tyroler Kampf für ihr Vaterland unter Andreas Hofer. Von Ed. Stein und Winter. Mit 1 Titeltupfer. 48 fr. 672—(1)

Merztliche Anzeige.

Von zwei Doktoren der Medizin werden nach der neuesten und vielfach erprobten Heilart mittelst

Elektro-Magnetismus:

Rheuma, Nicht, nervöse Leiden als: Lähmungen der Gliedmaßen, Gesichtsmuskeln, Augenlider; Krämpfe, Veitstanz, Gliederzittern, Migräne; Gesichtsschmerz, Hüftweh, Rückenschmerz, rheumatische und nervöse Zahnschmerzen, Hypochondrie, Hysterie, Schwerhörigkeit und sonstige Nervenleiden sicher und schmerzlos geheilt.

Ordination täglich von 9 bis 11 Uhr Früh und von 2 bis 4 Uhr Nachmittag.

Wohnung: Windgasse Nr. 20, vis-à-vis D. i. e. r. i. g. 's Haus, 1. Stock recht (556) (3, 15)

Garantie

für schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer

(geheimer)

Syphilit. Krankheiten, nach homöopathischen Heilgrundsätzen.

Pest, innere Stadt, Dachsengasse Nr. 6.

Ordination: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. (582) (7, 12)

Johann Wilner,
 Gelbgießer,

hat die Ehre, dem geehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er aus dem Lokale, welches er früher inne hatte, ausgezogen, und in sein eigenes Haus Nr. 10 in der Kohlbadergasse übersiedelt ist. In dem er seinen geehrten Kunden für das ihm seit Jahren geschenkte Vertrauen den ergebensten Dank bringt, bittet er zugleich, ihm auch in der Folge mit ihren werthen Aufträgen zu beehren und empfiehlt seine Erzeugnisse aller Gattungen

Messing-Waaren,

wovon besonders eine neue Art Messingleisen, zu deren Heizung über den ganzen Tag Kohlen um 3 fr. C. M. hinreichen, ferner alle Gattungen Beschläge für Pferdegeschirre, sowohl aus Passong wie auch messingene schwarzlackirte, welche stets zu den billigsten Preisen bei ihm vorräthig sind. 639—(6, 8)

Eine Haushälterin,

welche mit den besten Zeugnissen versehen ist, und durch viele Jahre bei einer herrschaftlichen Familie gedient hat, wünscht einen Platz in einem achtbaren Herrschaftshause. — Näheres: Böttnergasse Nr. 14, bei der Modistin zu erfragen. 665—(2, 3)

In Hartleben's Verlags-Expedition in Leipzig erscheinen, und wird Pränumeration angenommen in

HARTLEBEN'S Buchhandlung in Pest,

auf die

Historisch-romantischen Gemälde und Reisebilder

von

Alexander Dumas.

Die allgemeine Theilnahme an diesen Gemälden hat es möglich gemacht, selbe auf das Bätigste fortzusetzen. Bereits sind 94 Lieferungen erschienen, welche die P. T. Pränummeranten in Empfang zu nehmen belieben. Als weitere Fortsetzung zeigen wir hiermit nachfolgendes neuestes Werk an:

Olympia von Cleves.

Hievon ist der 1. Theil bereits zu haben.

In diesem neuesten Roman bewährt sich das unerschöpfliche Genie des berühmten Romantikers auf das Glänzendste, seine reiche Einbildungskraft verleiht der Handlung so wie den auftretenden Personen das höchste Interesse, seine blendende Darstellung der Situationen und ein blühender Dialog voll Leben sichern diesem Werke die Bewunderung seiner Leser und eine Aufnahme, die jener der drei **Musketiere** und des **Grafen von Monte-Christo** nicht nachstehen dürfte.

Diesem ersten Theil werden die weiteren möglichst schnell nachfolgen. Die bisher erschienenen 94 Lieferungen enthalten nachfolgende Werke, welche auch einzeln zu den beigesezten Preisen zu haben sind:

Denkwürdigkeiten eines Arztes. (J. Balsamo.) Vollständig in 9 Theilen. 5 fl.

Das Halsband der Königin. 6 Theile. 2 fl. 48 fr.

Ange Pitou, oder die Revolution von der Verführung der Bastille bis zum Ende der Schreckensreglerung. 5 Theile. 2 fl. 36 fr.

Ludwig XVI. und die Revolution. 3 Theile. 1 fl. 36 fr.

Das Drama von 1793. Scenen aus dem Revolutionsleben. 5 Theile. 2 fl. 12 fr.

Reisebilder aus Marokko, Algier und Tunis. 5 Theile. 2 fl.

Der Frauenkrieg. Historisch. Roman. 5 Theile. 2 fl.

Die Regentschaft. 2 Theile. 48 fr.

Olympia von Cleves. Erster Theil. 24 fr.

Um die Anschaffung zu erleichtern, wollen wir für die neu eintretenden Abnehmer noch den Pränumerationenpreis auf 100 Lieferungen mit 16 fl. bis Ende Dezember bestehen lassen. Dann tritt der Preis von 20 fl. ein.

Von Alexander Dumas sind außer obiger Sammlung erschienen:

Der Graf von Monte-Christo. 10 Theile. 4 fl.

Die drei Musketiere. 5 Theile. 2 fl.

Zwanzig Jahre nachher. Fortsetzung der Musketiere. 6 Theile. 2 fl. 24 fr.

Die beiden Dianen. 6 Theile. 2 fl. 24 fr.

Isabella von Baiern. 3 Theile. 1 fl. 12 fr.

Kapitän Pamphilius. 2 Theile. 36 fr.

Der Vicomte von Bragelonne. 17 Theile. 7 fl. 12 fr.

Tausend und eine Geistererscheinung. 5 Theile. 2 fl. 12 fr.

Memoiren eines Fechtmeisters. 2 Theile. 48 fr.

Die schwarze Tulpe. 2 Theile. 48 fr.

Gott lenkt! 7 Theile. 3 fl.

Die Taube. 24 fr.

Eine corsische Familie. 36 fr.

Ein junger Kalligraph hat die Ehre anzuzeigen,
 daß er mit dem Unterrichte nach seiner ganz neu erfundenen Methode, wonach Jeder Herren und Damen **in 10 Stunden**

die beste und leserlichste Schrift erhält, auch hier beginnt. Derselbe unterrichtet auch im Ungarischen — Gefällige Adressen übernimmt man: Königsgasse Nr. 33, Thür-Nr. 5 661—(3, 3)

Cirkus von E. Beranek.

Heute Montag, den 15. Dezember 1851:

GROSSE VORSTELLUNG

in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur, von der Kunstreiter-Gesellschaft des **Emanuel Beranek.**

Preise der Plätze in Conv.-Mze.:

Eine Loge 4 fl. — Ein Vogensitz 1 fl. 20 fr. — Ein nummerirter Sitz 40 fr. — Erster Platz 30 fr. — Zweiter Platz 20 fr. — Gallerie 10 fr.

Kassa-Eröffnung um 3 Uhr. Anfang um halb 5.

Billets zu Logen, Vogensitzen und nummerirten Sitzen sind von 10 Uhr Früh bis Mittag und von 2 bis 3 Uhr Nachmittags beim Kassier, „Stadt Waizen“, zweiten Stock, Thür-Nr. 17, dann im Gewölbe der k. k. Kotto Coloktur und Tabak-Trank im Theatergebäude, und Abends an der Kassa des Cirkus zu haben.

Morgen große Vorstellung.